

09 Aktion Standesamt – sAsHa KiM

Nun stehst Du am Rathaus. Hier soll es um die Kämpfe für die rechtliche Anerkennung nichtbinärer Identitäten gehen. Sascha Kim berichtet von der Aktion Standesamt 2018. Es erzählt von rechtlichen und sprachlichen Diskriminierungen aber auch von empowernden Erfahrungen der Kämpfe für einen selbstbestimmten Geschlechtseintrag.

„Die Aktion Standesamt 2018 hat für mich eine große persönliche Bedeutung gehabt. Wir haben damals demonstriert für und versucht das Recht auf einen selbstbestimmten Geschlechtseintrag zu erkämpfen. Und zwar nicht nur für trans Frauen und trans Männer, sondern auch für Personen, die sich anders als Mann und als Frau definieren, so wie ich das tue. Wir haben damals im Herbst 2018 demonstriert, einen Demonstrationzug vom Café Desasta bis dann zum Rathaus, bis zum Standesamt von der Stadt Kassel und dort wurden von mehreren Personen Anträge auf die Korrektur des Geschlechtseintrages abgegeben. Was damals allerdings rechtlich noch nicht möglich war, das kam dann erst zum Ende dieses selbigen Jahres und dort ist dann das Personenstandsgesetz um den Paragraph 45b erweitert worden, mit dem es möglich war, eben einen nichtbinären Geschlechtseintrag in der Geburtsurkunde eintragen zu lassen. Das Ganze hatte eine Vorgeschichte. Das Bundesverfassungsgericht hatte in einem Urteil aus dem Jahr 2017

von dem Gesetzgeber mehr oder weniger aufgefordert, einen solchen Geschlechtseintrag eben einzuführen, aber es war halt eben ein Jahr lang nichts passiert, deshalb musste halt mal demonstriert werden. In meinem persönlichen Leben hatte das eine große Bedeutung, die ganze Aktion Standesamt, diese Demonstration, weil das war das erste Mal, dass ich mich so richtig als nichtbinäre Person öffentlich gezeigt habe, in der Stadt, durch die Stadt gelaufen bin und ja hat einfach auch das Thema nichtbinäres Coming Out bei mir wirklich massiv voran gebracht. Ich hab dann auch einen Antrag auf Personenstandsänderung gestellt und bin eine der wenigen glücklichen Personen in der Bundesrepublik Deutschland, denen es gelungen ist, so einen Antrag auch erfolgreich zurück zu bekommen. Das heißt, ich hab den Personenstand „divers“ in meiner Geburtsurkunde jetzt stehen. Es ist vielen Leuten nicht so positiv ergangen wie mir, die Anträge sind verschleppt worden oder möglicher Weise auch abgelehnt worden und ich hatte das Glück, wahrscheinlich Beamte zu haben, die das sehr sorgfältig gemacht haben, so wie ich das erfahren habe. Aber halt eben auch die Möglichkeiten des neuen Gesetzes zu meinen Gunsten eben auch ausgenutzt haben.

Ja aber auch mit geändertem Geschlechtseintrag geht es weiter, das Missgndern, dass Menschen mich als „Herr“ ansprechen, hört eben nicht auf. Es geht weiter, dass die deutsche Sprache natürlich manchmal sich ein wenig sperrig zeigt, was andere Geschlechter als

Männer und Frauen eben angeht. Ich bin jetzt über 50 Jahre alt, fast 52. Habe mehrere Coming Outs in meinem Leben gehabt, auch damals die Strecke des Demonstrationzuges hat einen Teil, meines Lebens hier in Kassel zumindest, den Kasseler Teil sehr gut abgebildet. Vom Café Desasta, was so meine erste Anlaufstelle als damals noch schwuler Mann, wie ich mich gelesen und gesehen habe, im Jahr 1991 war, dann bis zum Rathaus eben, wo dann mit der Aktion Standesamt das als symbolisch steht für meine nichtbinäre Identität, nachdem ich andere Coming Outs auch hatte, von bisexuell, mich als bisexuell zu begreifen, also eben nicht auf ein Geschlecht hinsichtlich der Menschen, die ich attraktiv finde, mich festgelegt zu sehen. Darüber, dass ich das klassische Beziehungsmodell der monogamen Beziehung dann irgendwann gesehen habe, dass das auf mich nicht passt und mich als polyamor mich halt eben begreife und das auch lebe, also in mehreren Beziehungen zu mehreren Menschen da inzwischen lebe, eben bis hin dazu, dass ich meine Identität, die irgendwo immer schon geschmort und geschlummert hat in mir als Person, die sich nicht einem Geschlecht irgendwo fest zuordnet, sondern irgendwo dazwischen steht oder irgendwo ganz woanders manchmal auch, dann halt eben jetzt auch offen lebe. Soweit zu meiner Geschichte von der Aktion Standesamt und von meiner eigenen Geschichte.“

Von hieraus geh weiter zum Friedrichsplatz.